*„Der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersgluten;*

*er krönt mit Jubel Berg und Tal, er lässt die Wasser fluten.*

*Ganz überströmt von Glanz und Licht erhebt die Schöpfung ihr Gesicht,*

*frohlockend: Halleluja!“*

*(EG 566,1)*

Liebe Geschwister,

im Namen des Vorstandes der Westfälischen Missionskonferenz sende ich Ihnen herzliche Grüße und Segenswünsche zum bevorstehenden Pfingstfest. Es wird zwar – anders als Ostern - wieder Gottesdienste geben, aber sie werden verhalten sein. – Distanziert. Nüchtern. Ohne fröhlichen Gesang.

Das Lob Gottes bleibt uns im Halse stecken.

Stattdessen möchten wir schreien, klagen, jammern, murren.

Gott loben angesichts der Corona-Krise? Das geht nicht! – Oder?

Vielleicht ja doch. Gott loben angesichts dessen, was wir gerade erleben. Wie könnte das aussehen? Ist der Geist Gottes nicht der Geist des Trostes? Ist er nicht auch der Geist der Wahrheit? Bitten wir nicht darum, er möge Licht und Klarheit verbreiten?

Im oben zitierten Pfingstlied aus dem landeskirchlichen Anhang lenkt Maria Luise Thurmair den Blick vom Menschen auf die ganze Schöpfung. Sie hat ihr Pfingstlied inmitten der Schrecken des zweiten Weltkriegs gedichtet.

*„Seht, aus der Nacht Verheißung blüht; die Hoffnung hebt sich wie ein Lied*

*und jubelt: Halleluja.“*  *(EG 566,2)*

Dieser Zuspruch gilt auch heute. Er bildet einen scharfen Kontrast zu den Bildern, die sich mir eingeprägt haben: Die Särge, die in Norditalien mit Militärlastwagen abgeholt wurden, die Krankenschwestern in New York, die am Ende ihrer Kräfte weinend zusammenbrechen, die Flüchtlinge in Moria, die um die Brötchentüten kämpfen, die ihnen als Frühstück zugeworfen werden, die Slumbewohner in Kalkutta und Kapstadt, die in langen Schlangen an Wasserstellen anstehen. Das Virus betrifft zwar Arme wie Reiche, aber es offenbart auch in unerbittlicher Klarheit die eklatanten Unterschiede und Ungerechtigkeiten weltweit.

Mitten in dieser Zeit, die so verstörend ist, weil sie uns so deutlich mit den Wahrheiten konfrontiert, in denen wir uns gut eingerichtet haben, feiern wir Pfingsten. Es gilt – auch und gerade jetzt -: unsere Hoffnung kommt her von dem, der dem Tod die Macht genommen hat. Die Heilige Geistkraft beflügelt und stärkt uns, diese Botschaft in die Welt zu tragen, hinein in die Zerrissenheiten, die Widersprüche, die Widerwärtigkeiten und bedrückenden Erfahrungen.

Was aus dem folgt, was wir gerade erleben, steht noch dahin. Aber der Blick auf größere Zusammenhänge ist in jedem Fall geboten. Die Einordnung der Corona-Krise in die Klimakrise z.B. wäre eine spannende Frage, der nachzugehen sich lohnt.

Schließen möchte ich diesen Pfingstgruß mit der 3. Strophe des bereits zitierten Liedes. Ich deutete es ja bereits an: für mich liegt der Zusammenhang der Klimakrise mit der Pandemie auf der Hand. Ich gehe sogar soweit, Covid19 als Weckruf oder „Ruf zur Umkehr“ zu begreifen. Möge der „Geist der Wahrheit“, um den wir an Pfingsten bitten, viele Menschen ergreifen, darunter auch Einflussreiche und Mächtige, damit die Erde nachhaltig aufatmen kann!

Seien Sie behütet und vertrauen Sie auf Gottes guten Geist, der uns Liebe, Kraft und Besonnenheit in guten wie in schlechten Zeiten gibt!

Auch im Namen von Peter Ohligschläger und Michael Brandt grüßt Sie herzlich

Ihre

Annette Muhr-Nelson

*„Der Geist des Herrn treibt Gottes Sohn, die Erde zu erlösen;*

*er stirbt, erhöht am Kreuzesthron, und bricht die Macht des Bösen.*

*Als Sieger fährt er jauchzend heim und ruft den Geist, dass jeder Keim*

*aufbreche: Halleluja.“*

*(EG 566,3)*